Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915

Autor(en): Albert Gessler
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1916

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/fd0b29b3-f47c-451b-9c78-a311c5438229>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das Schauspiel brachte zwölf Erstaufführungen heraus, wovon „Der lebende Leichnam“ von Tolstoi und „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal die literarisch wichtigsten waren. Auch Werke von Wedekind und Shaw erschienen auf der Basler Bühne. Ein bedeutendes Ereignis war Byrons „Manfred“ mit der Musik von R. Schumann, die man bisher nur im Konzertsaal hatte hören können. Unter den Neueinstudierungen waren Grillparzers „Abnfrau“, Anzengrubers „G'wissenswurm“, Björnsons „Neuvermählte“ Stücke von literarischem Werte. Auch da gab's musikalische Begleitungen: Pius Alexander Wolffs „Preciosa“ wurde mit der Musik von Carl Maria v. Weber, Hugo Müllers „Abelaidé“ mit derjenigen von Ludwig van Beethoven gegeben. Aus dem Spielplan früherer Jahre waren Shakespeare mit vier, Lessing mit zwei, Schiller mit zwei, Goethe mit zwei („Faust I“ und „Die Geschwister“), Grillparzer mit einem („Des Meeres und der Liebe Wellen“), Molière mit einem Werke vertreten.

Es wurde außer Abonnement gespielt; im ganzen gab's 159 Vorstellungen (66 Schauspiel-, 46 Lustspiel-, 17 Opern-, 24 Operetten, 6 Poffen- und 8 Märchen-Darbietungen). Drei davon waren französische Dramen, mit welchen die Truppe des Theaters in Lausanne hier gastierte. Mitgerechnet sind die Stücke, welche die Obere Realschule und das Quodlibet gespielt haben. — Als bedeutender Gast hat der Soldat Otto Boffhard in den Schillerschen Rollen des Tell und des Karl Moor Erfolge errungen.

Auch für den Winter 1915/16 ist ein Operetten- und ein Schauspielbetrieb gesichert. Bereits hat die Vorstellung einer Schauspielneuheit, „Der Weibsteufel“ von Karl Schönherr, stattgefunden.

B. Literarische Abende.

Das Quodlibet hat vier literarische Abende veranstaltet: im ersten (20. Oktober 1914) sprachen Herr Fritz Müller, im

zweiten (18. Februar 1915) Herr Dr. Gonzague de Reynold (Genf), im dritten (17. März 1915) Herr C. A. Loosli (Bümpliz), im vierten (Spitteler-Feier am 27. April 1915) die Herren Dr. Robert Faesi (Zürich) und Dr. Charlot Straßer (Bern).

C. Konzerte.

Zum erstenmal seit mehr als vierzig Jahren haben wir es erlebt, daß die politischen Verhältnisse in das Kunstleben eingegriffen haben. Als im August 1914 der furchtbare, noch heute wütende Weltkrieg ausbrach und unsere Nachbarstaaten im Norden, Osten und Westen in Flammen setzte, da fragte sich bei uns mancher Kunstfreund, dem der Besuch von Theater und Konzert ein Bedürfnis ist, auf dessen Befriedigung er nur ungerne verzichtet, was nun wohl aus diesen Institutionen würde. Eine schwüle Atmosphäre lastete mit lähmendem Druck auf allen Gemütern und es schien, als ob sich niemand mehr mit dem öffentlichen Musizieren abgeben wollte. Da gab in den letzten Tagen des Septembers unser Münsterorganist **A d o l f H a m m**, entschlossen, den Bann zu brechen, sein erstes Orgelkonzert. Der Besuch übertraf alle Erwartungen und bewies schlagend, daß gerade in solch schwerer Zeit das Bedürfnis nach künstlerischer Erbauung besonders lebhaft ist. Ende Oktober setzten dann die **S y m p h o n i e k o n z e r t e** der **A l l g e m e i n e n M u s i k g e s e l l s c h a f t** ein; sie mußten allerdings eine Verminderung ihrer Zahl erfahren, indem statt ihrer zehn nur noch sechs, außerdem noch zwei Extrakonzerte, vorgesehen waren. Bei den **K a m m e r m u s i k a b e n d e n** wurde die gewohnte Zahl (sechs) beibehalten. Die Abhaltung der Orchesterkonzerte war zuerst wegen der Einberufung von Orchestermitgliedern zum Kriegsdienst mit einigen Schwierigkeiten verbunden; diese konnten aber glücklich behoben werden, und es ward uns in diesen Konzerten unter der Leitung von